

die Tür klopfen. Er öffnet und befindet sich — Octave Burette gegenüber. Octave Burette persönlich, nicht seinem Geist.

„Sie?!“ ruft er.

Burette hat den Rockkragen hochgeschlagen. Er sieht sehr ramponiert aus. Sein Haar ist wirr und seine weiße Krawatte sitzt schief. Er hat Cloutiers Hand ergriffen.

„Still! Ich will Ihnen erklären. Ich will nur meinen Überzieher und meinen Hut holen, die ich gestern bei Ihnen vergessen habe.“

„Aber, was ist denn vorgefallen?“ beharrt Cloutier. „Wir waren ja in einer wahnsinnigen Unruhe, meine Frau und ich.“

„O, Gott! Die gnädige Frau weiß auch davon?“ fragt Burette kummervoll. „Meine Frau hat kein Auge zugetan.“

„Das ist ja furchtbar. Das ist ja ganz furchtbar für mich, lieber Freund.“

„Aber schließlich, es ist Ihnen kein Unfall zugestoßen? Sie sind nicht angefallen worden? Nicht beraubt?“

„Aber durchaus nicht! Durchaus nicht! Das heißt, daß — ich bin eingeschlafen. Das ist alles.“

Er hat gerade das letzte Wort ausgesprochen, als Anna Cloutier durch die Stimmen herbeigelockt, dazukommt.

Die Ausrufe und Fragen beginnen von Neuem.

„Sie? Großer Gott, was ist mit Ihnen geschehen?“

Burette senkt das Haupt. Er reibt sich die Hände, soweit er sie nicht braucht, um seinen Rock über dem zerknitterten Oberhemd zu schließen, dessen er sich im hellen Tageslicht schämt. Dazu stammelt er kaum verständlich:

„Liebe, gnädige Frau, entschuldigen Sie — ich bin ganz verwirrt — es ist kaum zu erklären — plötzliche Gedächtnisschwäche. Ich habe einen Teil der Nacht umherirren müssen — auf eine Bank gefallen — bin eingeschlafen — das ist alles. Ich habe es eben schon zu Cloutier — bin eingeschlafen — das ist wirklich alles.“

„Aber Sie hätten den Tod davon haben können.“

„Ja gewiß. Aber jetzt möchte ich gern meinen Überzieher und meinen Hut haben. Sie begreifen doch. Bitte entschuldigen Sie vielmals — nein, diese Verwirrung! Vielen Dank für Ihre Besorgnis, liebe Freunde. Sie sind so gut, so lieb zu mir gewesen —“

Burette ist gegangen. Cloutier und seine Frau sehen sich fragend an.

„Was hältst du davon?“ fragt Anna.

„Anfall von Geistesgestörtheit,“ sagt Cloutier in düsterem Tonfall.

Da taucht die Köchin in der Galerie auf. Sie sagt:

„Gnädige Frau haben doch gesehen, ich habe das ganze Silber eingeräumt, bevor ich zu Bett ging.“

„Ja, ich habe gesehen, Alice, ich danke Ihnen. Aber es war doch Sache des Stubenmädchens.“

„O, Francise! Wenn ich auf die hätte warten wollen! Gestern abend um halb zwölf Uhr, als die ganze Gesellschaft noch da war, sagt sie, sie fühle sich nicht wohl und geht in ihre Bodenkammer. Eben ist sie heruntergekommen und sie sieht wirklich nicht gut aus.“

Anna Cloutier muß sich ganz schnell umdrehen und sich in Sicherheit bringen. Es ist nicht nötig, daß die Köchin das Lachen sieht, das sie befällt.

„So etwas! Nein, aber so etwas!“

Und sie schließt sich mit Cloutier ein, der nun seinerseits ebenfalls in schallendes Gelächter ausbricht.